

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 29

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verständliche Vorträge über Geschichte des Kriegswesens und Heeresorganisation, Darstellung von Kriegsergebnissen mit bildlicher Verdeutlichung, Schleßtheorie und Geschichte und Kenntniß der Waffen u. s. w. kann in — selbst für die Jugend — animirender Weise betrieben werden, man appellire nur an die geeigneten und dazu geneigten Persönlichkeiten.

Die freiere Wahl der Instructionsbranche sollte auch bei den Instructoren der Miliz besser beobachtet werden, die Instructionsfächer mehr Denzenigen zufallen, welche dazu die nöthigen Requisiten und entsprechende Neigung haben und nicht wie es so häufig vorkommt, einfach die Bestimmung getroffen werden. Dieser oder Jener ist zu Dem oder Jenem bezeichnet und ergo, weil er dazu bezeichnet ist, muß er auch Fachmann sein.

Die Beteiligung von freiwilligen Lehrern der Militärwissenschaften in Schule und öffentlichen Lokalen, hat aber noch den weiteren Nutzen, daß durch solche Praxis sich auch der Instrurende übt und befestigt.

Wir empfehlen diese Gedanken der Prüfung.

Die Schlacht von Bionville und Mars-la-Tour.

Die preußischen Garden am 18. August 1870. Zwei Vorträge gehalten in dem wissenschaftlichen Verein von Berlin am 3. Februar 1872 und 22. Februar 1873. Von Arnold Helmuth, Hauptmann im großen Generalstab. Berlin, 1873. G. S. Mittler und Sohn.

Der Herr Verfasser ist uns durch sein früheres Werk „Geschichte der letzten vier Jahre des 2. Magdeburgischen Infanterie-Regimentes“ *) in gutem Angedenken. Wer sich an die vorzügliche und in allen Details durchgeführte Darstellung des Kampfes um den Swiepwald erinnert (die als Muster des Beispieles eines Ortsgefechtes aufgeführt werden kann), wird die vorliegende kleine Schrift mit Interesse zur Hand nehmen und seine Erwartung, eine tüchtige Arbeit zu finden, wird nicht getäuscht. Wir haben es hier nicht mit einer trockenen Darstellung der Ereignisse der beiden Gefechte zu thun. Der Herr Verfasser führt uns mitten in den Pulverdampf und in das Wogen des Kampfes jener beiden blutigen Schlachttagen hinein. Wir sehen, was die preußischen Truppen an denselben geleistet, welche furchtbaren Verluste sie in dem verzweifelten Ringen erlitten haben. In dem ganzen großen Feldzug wurde der Muth und die Ausdauer keiner deutschen Truppen auf härtere Probe gestellt, als jene des Armee-Korps des Generals von Alvensleben bei Mars-la-Tour und Bionville am 16. und der preußischen Garden bei St. Privat am 18. August. Die Darstellung zeigt uns, welcher furchtbaren Anstrengungen an strenge Disziplin gewöhnte, von militärischem Geist und Pflichtgefühl beseelte Truppen fähig sind.

Die lebhafte Darstellungsweise des Hrn. Verfassers verleiht der Schrift ein spannendes Interesse.

Den letzten Winter war der erste Vortrag des Hrn. Helmuth (nach dem lithographirten Manuscript)

Gegenstand einer Vorlesung in der Offiziersgesellschaft der Stadt Luzern. Selten hat eine Arbeit solches Interesse erweckt und solchen Beifall gefunden.

Dieses, sowie meine eigene Überzeugung, veranlaßt mich, die kleine Schrift allen unseren Offizieren auf das wärmste anzuempfehlen. Keine scheint mir geeigneter mit den Erscheinungen des heutigen Gefechts und dem, was unter Umständen von den Truppen verlangt werden kann und muß, besser bekannt zu machen.

Die Schlacht bei Bionville am 20. und 21. Mai 1813. Vortrag gehalten in der militärischen Gesellschaft in Berlin am 2. November 1872 von F. von Meerheimb, Oberstl. im großen Generalstab. Mit einem Plane. Berlin, G. S. Mittler und Sohn. 1873.

In gedrängter und übersichtlicher Form enthält die Brochüre eine Episode aus den deutschen Befreiungskriegen. Obgleich die Schlacht von Bionville von den Alliierten verloren wurde, so hatten doch Truppen und Führer die härtesten und schwersten Proben ihrer Tüchtigkeit glänzend abgeleistet. Die Schlacht gehört zu den Ehrentagen der Besiegten, und der Hr. Verfasser hat gewiß nicht Unrecht, wenn er meint, daß die dankbare Erinnerung an die Ehren der Vorfahren auch nach den glänzenden Erfolgen der letzten Kriege nicht erloschen dürfe. Wenn man alle Verhältnisse in Rechnung zieht, so wird man dem, was damals geleistet wurde, die höchste Anerkennung nicht versagen.

Ein genossenschaft.

Eidgenössisches Offiziersfest in Aarau. Wir erhalten vom Tit. Centralkomitee der schweiz. Militärgesellschaft in Aarau unter dem 14. Juli folgende Zuschrift:

Tit! Wollen Sie Ihren Lesern zur Kenntniß bringen, daß auf hier seitiges Verlangen das eldg. Militärdepartement Preisfragen zur Beantwortung aufgestellt hat, welche folgendermaßen lauten:

- 1) Welches ist die zweitmächtigste Stärke und Organisation der taktischen Einheit für die Infanterie und Schützen für unsere Armee?
- 2) Mit welchen Pionierwerkzeugen soll die Infanterie und Cavallerie ausgerüstet, in welcher Zahl sollen die Werkzeuge in den Compagnies und Schwadronen verteilt und wie dieselben von Mann und Pferd getragen werden?
- 3) Es ist eine dienstliche Vorschrift (als Ergänzung des allg. Dienstreglements) aufzustellen für den Commandanten eines Platzes, der zugleich eine Etappenstation bildet und mit einem Bahnhof verbunden ist.
- 4) Wodurch kennzeichnet sich eine gediegene, praktische Dienstheranbildung des Militäroffiziers?
- 5) Ist eine Vermehrung unserer Cavallerie Bedürfniß und welches sind die Mittel und Wege dazu, um auf Erfolg zu hoffen?
- 6) Ist die nach den zur Stunde in Gültigkeit stehenden Gesetzen und Verordnungen verhandene Anzahl gezogener und glatter Positionsgeschüze für das Bedürfniß unserer Landesverteidigung hinreichend? Wenn nicht, welche Vermehrung von Geschüßen ist vorzunehmen? Welche Vorschläge werden gemacht bezüglich der Kaliber und der Construction der Po-

*) Berlin. Verlag von G. S. Mittler.

- fitungsgeschüsse, sowie der Einrichtung deren Lasseten und Munition?
- 7) Zu welchen Abänderungen in den Regeln der Taktik und des Gebrauches der Feldartillerie dürften die Erfahrungen des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 führen?
- Die vorgeschlagenen Veränderungen sind auf Daten der Kriegsgeschichte zu stützen.
- 8) Sind in Folge der veränderten Bewaffnung und Kriegsführung in der Organisation unserer Parks wesentliche Modifikationen vorzunehmen und welche? Wie kann man hinsichtlich der Bespannung der Divisionsparks, sowie der militärisch organisierten Bespannung von Pontonstränen, Ambulancen, Gepäck der Stäbe und der taktischen Einheiten, sowie der Lebensmittelcolonnen, den Bedürfnissen unserer Armee gerecht werden und welche Organisation von Parktrain und von Armeetrain ist zu diesem Behufe am passendsten?
- Für die besten Bearbeitungen dieser Fragen werden von der Generalversammlung auf den Auftrag ihres Ausschusses angemessene Preise aus der Gesellschaftskasse ausgeworfen. Das Nähere über die Concurrenzbedingungen bestimmt ebenfalls die Generalversammlung.
- Wollen Sie bei diesem Anlaß zugleich noch bekannt machen, daß die Angaben Ihres Correspondenten über die am Fest stattfindenden militärischen Vorträge dahin zu berichtigen sind, daß der Vortrag in der Generalversammlung „Über Militär-Eisenbahntransport“ in Folge nachträglicher Ablehnung durch den Vortrag des Hrn. Oberstl. Dumur „Des fortifications à Clever en Suisse“ erschzt und daß in der Section Génie und Artillerie der von Hrn. Art.-Major Meister angekündigte Vortrag: „Über Pferdebestellung“ gehalten werden wird.

A u s l a n d .

Frankreich. (Die Mobilisierung der Armee.) Diese wichtige Frage steht in den französischen militärischen Journals auf der Tagesordnung und beschäftigt auf das Lebhafteste alle Geister. Man hat nur zu sehr die großen Mängel der früheren Einrichtungen erkannt und ist sich wohl des immensen Vortheils bewußt, welchen die deutschen Armeen zur Stunde noch über die französische Armee in dieser Beziehung haben. Trotzdem zögert man aus verschiedenen „trifftigen“ Gründen die deutschen Einrichtungen anzunehmen, wenigstens nicht so ohne weiteres. Wir lesen im „Bulletin de la réunion des officiers“, daß der Oberst Lewal vom Generalstabe am Mittwoch den 25. Juni in Versailles vor einer Versammlung von Offizieren die Angelegenheit in folgender Art behandelt hat:

Die Vertheilung der Truppen im Innern des Landes muß mit Rücksicht auf ihre möglichst rasche Mobilisierung und Concentrirung geschehen.

Die Mobilisierung kann erfolgen in einzelnen Districten (locale), Departements (départementale), Kreisen (régionales) oder allgemein im ganzen Lande (générale).

Bei der lokalen Mobilisierung würden sich die Reservisten eines Districts von etwa $\frac{1}{2}$ Departement in den in diesem District eingerichteten Depots zu stellen haben.

Sie würde in einem Tage beendigt sein, während sie im Departement mindestens 2 — 3 Tage, im Kreise (région) 5 Tage erforderte.

Der über das ganze Land gleichzeitig ausgeführten, allgemeinen Mobilisierung ist durch die letzten Ereignisse das Todesurtheil gesprochen.

Der Oberst beleuchtet dann die Vortheile der lokalen Mobilisierung durch folgende Betrachtungen:

Die von den Reservisten zum Depot zu machenden Wege sind sehr kurz und bald zurückzulegen; die Reservisten desselben Ortes sammeln sich bei demselben Corps und erhalten dadurch von Anfang an mehr Zusammenhang; die Tage, welche noch bis zur Concentrirung verfließen, und welche man bei diesem System gewinnt, können schon in sehr fruchtbringender Weise zum Erringen verwandt werden.

Mit Bezug auf die Mobilisierung in Kreisen meint der Oberst, daß es geboten erscheine, permanente territoriale Eintheilungen zu machen, man dürfe aber keineswegs die Armee-Corps in diesen Territorien unbeweglich stationiren, wodurch bald die Einheit der Armee gebrochen und selbst die Frankreichs bedroht würde!

Man soll diese Militär-Kreise, mit steter Rücksicht auf die Concentrirung der Armee, auf die Eisenbahn-Nähe gruppiren, und zwar derart, daß auf jeder strategischen Linie durchschnittlich 2 Armee-Corps und ihr Verpflegungsstrahl transportirt werden können; denn diese Linien, welche durch die Verpflegungs-Centren führen, sind in Zukunft die wahren Operations-Basis oder Linien. — Auf diese Weise würde auf der Nordost-Grenze die Concentrirung auf 9 strategischen Linien bewerkstelligt werden.

Indem der Oberst einen im „Journal des sciences militaires“ (1. April 1873) erschienenen bemerkenswerthen Artikel des Generals Berthaut, sowie die interessante Studie des Commandanten Ferron über die strategischen Verhältnisse der Landes-Vertheilung citirt, schließt er seinen Bertrag mit der allgemein (auch für die Schweiz) zu beherzgenden, höchst wichtigen Bemerkung, daß die Schnittpunkte der natürlichen Vertheilungs-Linien des Landes mit den großen strategischen Concentrirungs-Linien dieseljenigen sind, welche befestigt werden müssen.

Das Massiv von Morvan, welches als das Rückt Frankreichs angesehen werden kann, beherrscht 5 dieser großen Linien.

Wir werden demnächst auf eine andere, proponirte Lösung dieser hoch interessanten und für Frankreich so wichtigen und brennenden Frage zurückkommen.

v. S.

V e r s c h i e d e n e s .

Aus der Wiener Weltansstellung.

Belgien. Die ausgestellten kartographischen Arbeiten Belgiens thellen sich in zwei Hauptgruppen und zwar in die des „Dépôt de la guerre“ — vorzüglich zu militärischem Zwecke — und jene des Collegiums von Karlsburg, insbesondere zum Schulegebrauch. Die Karten des „Dépôt de la guerre“ müssen wir, was Feinheit der Ausführung, Klarheit und Übersichtlichkeit der Anordnung, sowie Charakteristik des Terrains anbelangt, als wahre Musterarbeiten hinstellen.

Sämtliche Thiete Belgiens, meist das Terrain um Namur umfassend, sind thiete blos schwarz, thiete in Farbe in dem Maßstabe 1 : 40,000, 1 : 20,000 und 1 : 10,000 ausgeführt.

Die Darstellung des Terrains ist durchwegs mittels Schichten u. zw. bei 1 : 40,000 mit 5 Meter Schichtenhöhe, während bei den übrigen die Schichten von Meter zu Meter gelegt sind.

Die in eleganten Alburns zur Ansicht ausgelegten Karten enthalten Proben der verschiedenen Vervielfältigungs-Methoden und bringen zugleich den siebten angewandten Weg zur Anschauung.

Als Basis der Erzeugung dient die Gravur in Stein, von denen dann die Reproduktionen gemacht werden.

Mit Zuhilfnahme der Photo-Lithographie und Photo-Zinkographie ist eine Vervielfältigung in der Zeit von nur wenigen Stunden ermöglicht und der Preis dieser Karten stellt sich rein nur auf die Kosten des Druckes und des Papiers (10 tirage et le papier).

Die belgischen Offiziere bezahlen diese Karten um den kaum nennenswerthen Preis von 5 Centimes per Blatt. — Im Handel stellt sich der Preis per Blatt auf 30 Centimes.

Die ganze Landeskarte umfaßt 72 Blätter von je 50 Cm. Höhe und 80 Cm. Länge.

Die Karten zu Unterrichtszwecken sind fast sämmtlich von Alexis-Marie, Professor am Pensionat von Karlsburg (Belgien).

Alle zeugen durchwegs von einem bemerkenswerthen Geiste des Fortschrittes und einer entschieden ernsten und praktischen Auffassung.

Vor Allem ist es eine große, hypsometrische Wandkarte Europa, welche, mit allen traditionellen Gewohnheiten unserer Schulkarten brachend, eine Menge wertvoller Anhaltspunkte liefert, die wir vergebens in ähnlichen deutschen Werken suchen.